

# VIelfALT VERBINDET

Die Künste und der Interkulturelle Dialog in europäischen Städten:  
Erfahrungen, Konzepte, Perspektiven

---

## Grußwort der Stadt Dortmund von Dr. Gerhard Langemeyer

Sehr geehrte Frau Guidikova,  
lieber Herr Grosse-Brockhoff,  
meine sehr verehrten Damen und Herren,

herzlich Willkommen in Dortmund. Mein besonderer Gruß gilt unseren zahlreichen internationalen Gästen, die an dem heutigen Kongress teilnehmen.

Ich freue mich, dass unsere Stadt Gastgeber dieses wichtigen und interessanten Kongresses sein darf. Das ist für uns keine Pflichtaufgabe, sondern Herzensanliegen.

Der interkulturelle Dialog, das Bekenntnis zur kulturellen Vielfalt hat bei uns eine lange Tradition. Die Geschichte Dortmunds als Großstadt in einem der größten industriellen Ballungsräume Europas wurde seit jeher von Zuwanderung und Migration geprägt. Schon mit Beginn der Industrialisierung kamen viele Menschen, vor allem aus den europäischen Nachbarländern, zu uns, um hier zu arbeiten und zu leben.

Und ich sage sicherlich nichts Neues – schon die damalige Arbeiter- und Gewerkschaftsbewegung, auch das gehört zur Dortmunder Tradition, war in ihrem Selbstverständnis international orientiert.

Auch heute ist das Leben in Dortmund von Vielfalt geprägt. Weit mehr als 70.000 ausländische Staatsbürger und fast 60.000 Menschen mit Migrationshintergrund leben in unserer Stadt. Insbesondere der Anteil junger Migranten steigt: Im Jahr 2015 wird nach Prognosen der Statistiker wohl jeder dritte Dortmunder unter 30 Jahren einen biografischen Bezug zu einer ausländischen Kultur haben.

Insofern ist kulturelle Vielfalt und Migration für uns eine demografische Realität. Mir ist es aber zuwenig, die Notwendigkeit des interkulturellen Dialogs allein mit demografischen Fakten zu begründen.

Wichtiger ist, in einer globalisierten Welt Internationalität und Vielfalt als Chance zu erkennen. Dortmund ist international. Und von dieser Internationalität profitiert die ganze Stadt. Sie profitiert als Hochschul- und Wissenschaftsstandort, als Wirtschaftsstandort, als Ort internationaler Kultur- und Sportveranstaltungen, als Einkaufsmetropole und als Ort des Zusammenlebens und der guten Nachbarschaft. Internationalität bringt unsere Stadt weiter und sichert unsere Zukunftschancen im europäischen und weltweiten Wettbewerb der großen Städte und Regionen.

Gerade deshalb ist uns dieser Kongress Herzensangelegenheit. Er trägt dazu bei, die Zukunft unserer Stadt zu gestalten.

Der heutige Tagungsort steht symbolisch für das Engagement Dortmunds in Sachen Internationalität und guter Nachbarschaft. Das Dietrich Keuning Haus liegt im Herzen der Dortmunder Nordstadt. Und unsere Nordstadt ist der internationalste Teil unserer Stadt. Hier leben Menschen unterschiedlichster Nationalitäten und Kulturen zusammen. Hier wird Internationalität seit vielen Jahren gelebt.

Das Dietrich-Keuning-Haus ist Veranstaltungszentrum und stadtteilorientierte Begegnungsstätte. Aufgrund seiner Ausstattung und Lage ist es die zentrale Anlaufstelle und ein vielseitiger Kooperationspartner für viele Migrantengruppen und Vereine in Dortmund.

Wenn man den Anspruch hat, seine Stadt international aufzustellen, dann muss man was dafür tun. Deshalb haben wir uns gern in den Wettbewerb des Landes NRW „Interkulturelle Handlungskonzepte“, in dessen Rahmen eine gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten am Kulturleben der Städte entwickelt werden soll, eingebracht.

Dortmund bewarb sich und wurde als eine von sechs Städten in NRW für das Pilotprojekt ausgewählt. In der Folge wurde ein Kommunales Handlungskonzept Interkultur von den Kulturbetrieben Dortmund unter Federführung des Kulturbüros entwickelt. Das Handlungskonzept wurde 2006 vom Rat der Stadt beschlossen.

Seitdem konnten eine Vielzahl von praktischen Maßnahmen bereits umgesetzt werden:

- die Wahl von ehrenamtlichen „Interkulturbeauftragten“ in den 12 Dortmunder Stadtbezirken, die sich in den Bezirken um die Belange der Zuwanderer kümmern
- die Bereitstellung von Mitteln für interkulturelle Kunst- und Kulturprojekte in den Stadtbezirken aus Mitteln der Sparkasse
- Mit dem Theater Fletch Bizzel erfolgte die Durchführung des 1. Migrantentheaterfestivals „Auf zu neuen Ufern“
- Förderung zahlreicher Kunst- und Kulturprojekte von und mit Zuwanderern in Dortmund
- Gemeinsame Projekte mit Zuwanderern im Theater im depot, das auch hier in der Dortmunder Nordstadt liegt
- Recherche und Aufbau eines interkulturellen Verteilers
- Intensivierung des Dialogs mit dem Ausländerbeirat und den Migrantenvereinen

- Durchführung einer Interkulturbörse zur Präsentation von Dortmunder Künstlern/innen mit Migrationshintergrund
- Diskussionen zur Rolle der Medien im Blick auf Zuwanderer in Dortmund.

Auch die Ausstellung „Evet- Ja, ich will“ zu deutschen und türkischen Hochzeitsbräuchen im Museum für Kunst- und Kulturgeschichte, die Sie ja gestern beim Empfang der Stadt Dortmund im Museum für Kunst- und Kulturgeschichte sehen konnten, gehört zu unseren Aktivitäten – Ebenso wie das Creole- Weltmusik Festival mit dem Wettbewerb für Weltmusik aus NRW, dessen Eröffnungskonzert Sie heute Abend im „Solendo“ erleben dürfen.

Sicherlich lassen sich in unserer städtischen Erfolgsbilanz zur interkulturellen Arbeit noch eine Reihe weiterer Aktivitäten nennen. Ich glaube aber, dass der Kongress nicht vor allem dazu dienen soll uns gegenseitig zu versichern, wie gut wir schon sind -sondern gemeinsam zu überlegen, wo es noch Probleme und Herausforderungen gibt und welche Antworten wir darauf finden können. So verstehe ich auch das Programm des Kongresses – es dient dem Erfahrungsaustausch und der Suche nach den besten Lösungen.

Bei der interkulturellen Kulturarbeit stehen wir – trotz aller Erfolge – sicherlich noch am Anfang. Interkulturarbeit ist eine nachhaltige Aufgabe. Wir haben uns auf den Weg gemacht. Um hier aber wirklich weiterzukommen, bedarf es hartnäckiger, langfristig orientierter Arbeit.

Da ist beispielsweise das traditionelle Bild der „Ausländerkultur“ mit Folklore und der Woche des ausländischen Mitbürgers. Vor dem Hintergrund der berechtigten Forderung von Menschen mit Migrationserfahrung nach Akzeptanz, Anerkennung und Teilhabe am gesellschaftlichen und kulturellen Leben in der Stadt wird deutlich, dass es zukünftig nicht mehr darum gehen kann, Kultureinrichtungen mit Angeboten speziell für Migranten zu schaffen, sondern diesen Bevölkerungsgruppen alle vorhandenen Kultureinrichtungen und Kulturförderprogramme zu öffnen.

Das gilt somit nicht nur für Einrichtungen, die bereits heute eine aktive Strategie der Öffnung verfolgen, sondern umfasst das gesamte Kommunale Kulturangebot : Bibliotheken, Theater, Konzerthäuser, Musikschulen, Volkshochschulen, Kulturämter und Museen, - je nach Ausprägung des kulturellen Angebots. Eine solche Öffnung setzt den intensiven Dialog mit den verschiedenen Migrantengruppen voraus - und die Bereitschaft, vorhandene Programmstrukturen der Kultureinrichtungen zu verändern. Sicherlich keine leichte Aufgabe.

Ich will auch nicht verschweigen, dass gerade unter den Migranten - in Dortmund wie überall in Europa – sich viele Menschen in einer schwierigen sozialen Situation befinden. Wir haben Ende letzten Jahres den Bericht zur sozialen Lage in Dortmund veröffentlicht. Ein Ergebnis war, dass jedes dritte Kind in Dortmund in einer Familie lebt, deren Einkommen am Existenzminimum liegt und das sich diese Probleme in bestimmten Stadtquartieren konzentrieren. Es wird Sie nicht verwundern, dass

Menschen mit Migrationshintergrund von dieser Problemlage überdurchschnittlich betroffen sind.

Hier wollen wir was verändern und deshalb haben wir einen Aktionsplan Soziale Stadt Dortmund auf den Weg gebracht. Ein Schwerpunkt des Aktionsplans ist die Bildung. Denn ohne Bildung haben die Menschen keine Zukunftschancen.

Und – das möchte ich betonen – kulturelle Betätigung und kulturelle Angebote sind aus meiner Sicht ein ganz zentraler Bestandteil von Bildung. Wenn wir die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen erhöhen wollen, dann geht das nicht ohne den Beitrag der Kultur. Der interkulturelle Dialog, die kommunale Interkulturarbeit leisten einen wichtigen Beitrag für Chancengerechtigkeit. Wie wir hier die Rolle der Kultur stärken können, darüber sollten wir nachdenken – da brauchen wir sicherlich noch viele gute Ideen.

Ein Gedanke zum Schluss: Kunst ist eine integrierende Kraft. Kunst bringt Menschen zusammen, Kunst fördert den Dialog, die Toleranz und die Demokratie. Insofern verstehe ich den interkulturellen Dialog, die kommunale Interkulturarbeit auch als eine ganz bewusste Haltung und politische Position gegen Diskriminierung, Ausländerfeindlichkeit und rechtsradikale Tendenzen. Der interkulturelle Dialog, die kommunale Interkulturarbeit stärken die Demokratie und den sozialen Zusammenhalt in unseren Städten. Das ist eine ganz wichtige Aufgabe, deren wir uns stets bewusst sein sollten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich wünsche Ihnen einen angenehmen und interessanten Aufenthalt in unserer Stadt. Ich hoffe, es gefällt Ihnen bei uns – und ich hoffe, Sie kommen wieder – spätestens 2010 – wenn die Metropole Ruhr sich als europäische Kulturhauptstadt präsentiert.

Vielen Dank!